

MELDUNGEN AUS NORDTIROL

Nostalgiewelle trägt Antiquitäten hoch

Innsbrucker Antiquitätenmesse schon zum dritten Mal / Viele Stücke aus Südtirol

Aus Südtirol sind, wie bekannt, in den letzten Jahren zahlreiche Zeugnisse alter Volkskultur teils freiwillig, teils unfreiwillig „ausgewandert“. Einigen davon begegnete man auf der 3. Innsbrucker Antiquitätenmesse. Die Redlichkeit ihrer Herkunft ist bei dieser Veranstaltung freilich garantiert. Während nämlich ein Kunstsenat aus namhaften Persönlichkeiten alle Ausstellungsstücke auf ihre Echtheit überprüft hat, sind diese auch von der Kriminalpolizei, im Zuge einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen Antiquitätenhandel und Exekutive, kontrolliert worden.

Es ist eine der kleinsten, aber eine der umsatzfreudigsten Veranstaltungen dieser Art, wußten die Veranstalter bereits nach den ersten beiden Antiquitätenmessen im Innsbrucker Kongreßhaus zu berichten. Heuer bei der 3. Antiquitätenmesse, die am 18. September begann und am 26. September beendet wurde, umfaßte das Angebot rund 15.000 Kunst-

gegenstände. 80 Prozent davon waren Zeugnisse alpenländischer Volkskunst. Aus den 60 Anmeldungen waren 24 Aussteller aus ganz Österreich ausgesucht worden, wobei freilich Nordtirol und Salzburg dominierten. Auch Südtiroler Antiquitätenhändler sollen, so hörte man, Interesse gezeigt haben, doch seien die bürokratischen Schwierigkel-

ten einer Ausstellungsbeteiligung beträchtlich.

Das gegenüber dem letzten Jahr wesentlich erweiterte Angebot war, wie gesagt, neben Salonmöbeln, Teppichen, Gemälden, Graphik und Plastik stark auf Volkskunst ausgerichtet, eine Schwerpunktbildung, die sich nicht nur bewährt hat, sondern auch dazu dient, die Eigenständigkeit der Innsbrucker Antiquitätenmesse zu unterstreichen.

Hofrat Dr. Egg, Direktor des Landesmuseums Ferdinandeum, hat in einem Vorwort zu dem ausgezeichneten, reich bebilderten Katalog der Veranstaltung deutlich festgehalten: „Die Innsbrucker Antiquitätenmesse zeigt den grundsätzlichen Wandel im Bereich der Antiquitäten auf. Früher waren die tirolischen Kunsthändler auf Volkskunst, vor allem auf Bauernmöbel, spezialisiert. Die Ausplünderung des Landes in den Jahren zwischen 1960 und 1970 durch Ausländer erzwang eine Umstellung auf Kunstwerke im allgemeinen, da das rein tirolische Reservoir ausgeschöpft war. Tirol ist nicht nur ein Land der Volkskunst, hier waren bedeutende, über das Land

hinaus angesehene Künstler tätig und hier blieb auch auf dem Weg zwischen Italien und Deutschland viel auswärtige Kunst im Land.

Eine Kunstmesse soll vor allem ein Angebot der Qualität sein und nicht der Massenware, sie soll durch Schaustellung und Garantie beweisen, daß recht- und gesetzmäßig erworbene Werke angeboten werden und der Kunsthandel nicht im Niemandsland zwischen Gut und Böse angesiedelt ist.“

Diese Beweisführung ist der 3. Innsbrucker Antiquitätenmesse gewiß gelungen — nicht nur der Kontrollen, sondern vor allem der Solidität wegen, die auf den Besucher Eindruck machte. Das hohe Interesse ist zweifellos durch die Nostalgiewelle gefördert worden, welche die Antiquitäten hoch im Kurse steigen läßt.

Ihre kulturelle Aufgabe haben die Antiquitätenhändler, bzw. die Veranstalter der Messe auch dadurch gezeigt, daß sie in ihrem Katalog die Würdigung des von 15. September bis 31. Oktober im Innsbrucker Landesmuseum ausgestellten Werkes des 1895 in Bozen geborenen Malers Christian Hess aufgenommen haben. Die in Zusammenarbeit von Landesmuseum und italienischem Kulturinstitut präsentierte Wanderausstellung des Goethe-Institutes Palermo des 1944 in Schwaz verstorbenen Künstlers war ja vor nicht allzu langer Zeit auch in Bozen zu sehen und wird nach Innsbruck in München, Zürich und Wien gezeigt werden.